

Die Reichsbank am Vierteljahrsende.

Wochen-Übersicht vom 31. März.

1915 gegen die Vorwoche	1916 gegen die Vorwoche
2377,69 + 2,69	2504,16 - 1,97
2337,53 + 7,64	2460,10 + 5,13
563,43 + 388,00	945,36 + 172,57
18,64 + 6,70	8,76 + 4,99
8859,93 + 1984,47	8112,76 + 2214,89
16,74 - 19,04	11,65 + 0,32
16,87 - 9,72	31,51 - 10,45
226,69 - 59,48	324,14 - 51,30
180,00 und	180,00 und
80,55 + 6,07	85,47 + 4,92
5624,03 + 679,96	6988,07 + 614,36
6036,99 + 165,67	4357,82 + 1654,37
158,40 - 49,07	326,96 + 45,41

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat März abgerechnet 6 431 086 000 Mark.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. März zeigt im Vergleich mit dem vom 23. März sehr starke Veränderungen der wichtigsten Zahlen. Die Erklärung hierfür ist vor allem darin gegeben, daß der 31. März der erste Tag war, an dem

Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe

geleistet werden durften. Weiter ist zur Begründung für die erheblichen Veränderungen, die der Status erfahren hat, auf die zum Vierteljahrswechsel üblichen Ansprüche hinzuweisen. Die Rückwirkung der beiden Momente — Beginn der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe, Vierteljahrsansprüche — äußert sich vor allem in der starken Zunahme der Kapitalanlage und der sehr beträchtlichen Vermehrung der fremden Gelder. Die gesamte Kapitalanlage ist um 2204,7 Millionen Mark auf 8155,9 Millionen Mark gewachsen. Davon entfallen auf die bankmäßige Deckung 8112,8 Millionen Mark oder 2214,9 Millionen Mark mehr als am 23. März. Zur gleichen Zeit des Jahres 1915 war die bankmäßige Deckung um 1984 Millionen Mark und die gesamte Kapitalanlage um 1555 Millionen Mark gestiegen. Die diesjährige wie die vorjährige Erhöhung findet überwiegend darin ihre Erklärung, daß die Reichsbank erhebliche Beträge Schatzanweisungen herein genommen, d. h. zurückgekauft hat, aus deren Erlös die bisherigen Eigentümer der Schatzscheine die von ihnen gezeichneten Anleihebeträge bezahlen. Wenn diesmal der Zuwachs auf dem Konto der Kapitalanlage größer war als in der letzten Märzwoche 1915, so muß man den noch günstigeren Ausfall des Zeichnungsergebnisses der vierten Kriegsanleihe gegenüber dem der zweiten Kriegsanleihe berücksichtigen. Nicht alle Schatzwechsel, mit denen gezeichnete Anleihebeträge abgedeckt werden, kommen zur Reichsbank zurück, vielmehr löst das Reich fälliggewordene unmittelbar ein, wobei der Gegenwert häufig dem Giro-Konto der Reichsbank verbleibt. Am 30. und 31. März waren große Beträge Schatzanweisungen fällig und von der Reichsschuldenverwaltung eingelöst worden. In einem teilweise Zusammenhang hiermit steht, weil die Ueberweisung des Gegenwertes auf Giro-Konto erfolgt, die Erhöhung der fremden Gelder, die sich aber auch weiter daraus erklärt, daß die auswärts am 31. März bei der Reichsbank eingegangenen Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe an diesem Tage ebenfalls dem Giro-Konto verbleiben. Ein dritter Grund für die Erhöhung der fremden Gelder ist in der Vorsorge zu erblicken, die für die in den ersten Apriltagen in Aussicht genommenen Einzahlungen auf die vierte Kriegsanleihe von den Zahlungspflichtigen getroffen ist, und schließlich darf man — unabhängig von der Einzahlungsfrage — die Vorsorge für den Vierteljahrswechsel nicht unberücksichtigt lassen. Insgesamt beläuft sich die Steigerung der fremden Gelder auf 1654 Millionen Mark und sie bleibt damit ungefähr um 2 Millionen Mark hinter dem Betrage zurück, um den sich am 31. März 1915 die Giro Guthaben erhöht hatten.

Der Notenumlauf hat sich von 6373 Millionen Mark auf 6988,1 Millionen Mark, mithin um 614,4 Millionen Mark vergrößert. Davon entfallen auf kleine Noten 2716,6 Millionen Mark, oder 171,2 Millionen Mark mehr als am 23. März. Bei einem Vergleich mit dem Jahre 1915 sehen wir, daß damals in der letzten Märzwoche der Notenumlauf um 679 Millionen Mark gestiegen war, und in der letzten Märzwoche 1914 betrug die Zunahme 642 Millionen Mark. Die Veränderung ist danach sowohl jetzt als auch im Jahre 1915 gegenüber der in 1914 eingetretenen nur unbedeutend gewesen. Das verdient deshalb besonderer Hervorhebung, weil der März des Jahres 1914 noch im Zeichen des Friedens stand, aber die jetzige Entwicklung hinsichtlich der Zunahme des Notenumlaufs der der Friedenszeit entspricht. So haben wir in dieser Zunahme lediglich die Einwirkung der Vierteljahrsansprüche zu erblicken, während die gewaltigen Summen, die für die Anleihe-Einzahlungen mobil zu machen waren, im Wege der Verrechnung erledigt worden sind. Damit ist der beste Beweis dafür erbracht, daß der bargeldlose Zahlungsverkehr, ohne den ja auch die Flüssigkeit am Geldmarkt unentbehrlich wäre, aufs beste funktioniert. Die Goldzusflüsse waren wieder reichlich; doch konnte aus den bekannten Gründen nur etwa eine halbe Million Mark dem Bestande der Reichsbank zugeführt werden, der sich nunmehr auf 2460 Millionen Mark beläuft und 35,2 Prozent des Notenumlaufs deckt gegen

38,6 Prozent in der Vorwoche. Die Abnahme beläuft sich danach auf 3,4 Prozent und ist geringer als die, die in der letzten Märzwoche 1915 eintrat, denn damals war eine Minderung in Höhe von 5,5 Prozent zu verzeichnen. Die Metalldeckung der Noten stellt sich auf 35,8 Prozent gegen 39,3 Prozent in der Vorwoche, die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold auf 21,7 Prozent gegen 27,1 Prozent, wobei der starke Zufluß an fremden Geldern zu berücksichtigen ist, der deren Gesamtbeitrag auf 4357,8 Millionen Mark gebracht hat. — Der Reservefonds der Reichsbank erscheint in dem Ausweis zum ersten Male mit 85,4 Millionen Mark (bisher 80,5 Millionen Mark), weil ihm aus dem Gewinn der Reichsbank für 1915 ein der Erhöhung entsprechender Betrag zugeflossen ist.

* * *